



Interreg IIB-Projekt, Alpenprogramm, ko-finanziert durch die EU

newsletter Nr.9

Mai 2007



Im Mai und im Juni 2007 werden in 5 Alpenländern sechs Workshops in ausgewählten Testregionen stattfinden. Diese Workshops repräsentieren WP 10 des DIAMONT Projektes indem ausgewählte regionale Entwicklungsinstrumente zur nachhaltigen Entwicklung in den Testregionen getestet werden sollen. Weitere Workshops sollen im September / Oktober 2007 durchgeführt werden (WP11), die einen Schritt weiter in die Feinabstimmung ausgewählter Instrumente gehen werden. Die Testregionen wurden nach von WP8 zur Verfügung gestellten Daten ausgewählt, die die Arbeitsmarktreionen abgrenzen, und mit Hilfe zusätzlicher nationaler Analysedaten, die in Frankreich, Deutschland und Österreich erarbeitet worden sind.

Von der Theorie zur Praxis

Da DIAMONT nicht nur auf theoretischer Ebene arbeiten wollte, wurden zwei Arbeitspakete (WP10 und WP11) so ausgerichtet, dass ausgewählte regionale Entwicklungsinstrumente für das Management von Flächenressourcen auf ihre Durchführbarkeit und Akzeptanz bewertet werden sollen, um ein Werkzeug für die Verbesserung regionaler Politik zu erhalten. Innerhalb der Workshops von WP10 sollen die Instrumente in Bezug auf ihre nachhaltige regionale Entwicklung diskutiert werden, wohingegen WP11 einen Schritt weiter in die Feinabstimmung ausgewählter Instrumente und in die Problemlösung gehen wird. Demnach werden im zweiten Workshop Strategien vorgestellt und diskutiert, die Lösungsvorschläge für die im ersten Workshop erörterten Probleme darstellen sollen. Mitte Mai 2007, während dieser Artikel geschrieben wird, ist WP10 im vollen Schwung, die Vorbereitungszeit ist zu Ende und die Workshops finden gerade statt.

Die Workshops sollen so durchgeführt werden, dass ein Eindruck gewonnen werden kann, wie die Interessensvertreter die Instrumente, die für eine bessere regionale Entwicklung in den ausgewählten alpinen Regionen zur Verfügung stehen, einschätzen. Die Interessensvertreter bekommen die Möglichkeit, sich über den Gebrauch der Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung in ihrer Region zu äußern. Weiteres wird der Workshop die Einbindung der Bevölkerung in die Politik fördern, indem er Interessensvertreter und Bürger involviert und somit das Bewusstsein für diese Themen erhöht.

Vorbereitungsphase

Es gab zwei zeitaufwendige und schwierige Schritte, die durchgeführt werden mussten, bevor mit den Interessensvertreter in den Testregionen in Kontakt getreten werden konnte: die Auswahl der Testgebiete und deren Analyse. Der erste Schritt wurde hauptsächlich innerhalb von WP

Der erste Workshop wurde erfolgreich in Waidhofen / Ybbs in Österreich abgehalten

Am 12. Mai 2007 trafen sich Interessensvertreter der Arbeitsmarktreigion Waidhofen / Ybbs in Österreich bei einem, von den österreichischen Partnern des DIAMONT Projektes, organisiertem



Workshop. Es wurde sehr angeregt über die regionale Entwicklung der Region und über vorhandene Instrumente diskutiert. Weitere Workshops werden in Deutschland (Immenstadt und Traunstein), Slowenien (Idrija), Italien (Tolmezzo) und Frankreich (Gap-Region) stattfinden.

8 (EURAC / Bozen) durchgeführt. Die Auswahl der Testregionen basierte auf der Übereinstimmung zwischen den Partnern auf ein einheitliches Hauptthema für DIAMONT: „Lokale Zentren und Randgebiete zwischen Wettbewerb und Zusammenarbeit – Regionalentwicklung in Richtung Nachhaltigkeit“. In einem weiteren Schritt wurde dieses Hauptthema eingeschränkt zu Arbeitsmarktreigionen. Diese wurden definiert als Zentren mit mehr als 10.000 Einwohnern und mehr als 5.000 Angestellten. Ein weiteres Kriterium war eine positive Pendler Bilanz. Die Karte und die Daten, die von den Mitarbe-

Inhaltsverzeichnis

Von der Theorie zur Praxis	... 1
Arbeitsmarktreigionen in den Alpen	... 5
Objektiv messbare Phänomene nachhaltiger Entwicklung	... 7
Neuigkeiten und Termine im Alpenraum	... 10

intern der EURAC bereitgestellt wurden, waren der erste Anhaltspunkt für die Partner um geeignete Testregionen zu finden (siehe Artikel auf Seite 4). Weiteres wurde von den Partnern aus Deutschland, Frankreich und Österreich eine zusätzliche nationale Analyse durchgeführt, um mit Hilfe weiterer Indikatoren eine passende und sensible Testregion zu erhalten.

Der nächste Schritt umfasste eine Kontext Analyse der Testregionen. Der Grund dieses Schrittes ist, weitere Einsichten über die Testregion zu bekommen. Dies ermöglicht es uns passende Instrumente auszuwählen und diese nach dem Workshop zu interpretieren. Die Analyse ist zusammengesetzt aus der Indikatoranalyse und der SWOT Analyse. Das Ergebnis der ersten Analyse ist eine Datenbank, die die harmonisierten Daten aus WP8 und zusätzliche nationale Daten für die spezifische Testregion zusammenfasst. Die Datenbank ist aufgeteilt in drei thematische Felder: Produktive Umwelt, Humankapital und Infrastruktur. Für jedes dieser Problemfelder wird eine SWOT Analyse durchgeführt. Dadurch können Einsichten über die Stärken und Schwächen sowie Möglichkeiten und Gefahren gewonnen werden. Die SWOT Analyse (SWOT steht für "Strengths, Weaknesses, Opportunities and Threats") ist eine schnelle Methode um die Ausgangsposition der Testregion zu definieren. Die Stärken und Schwächen fokussieren auf die aktuelle interne Situation der Region, Möglichkeiten und Gefahren hingegen auf die Zukunft. Die SWOT Analyse ist eine effektive Strategie, um Stärken und Möglichkeiten der Region zu maximieren und um Schwächen und Gefahren zu minimieren.

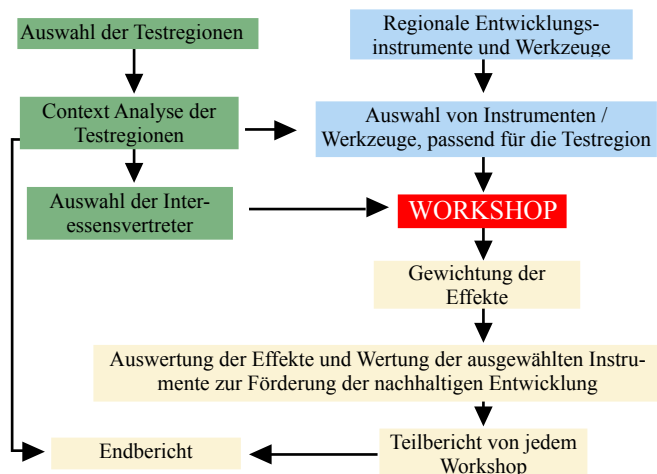


Fig. 1: Aufgaben von WP10 zur Vorbereitung der Workshops.

Die Workshops

Das Hauptziel des Workshopes – welches der wichtigste Teil von WP10 ist – ist es alle möglichen Effekte, die von einzelnen spezifischen Instrumenten verursacht werden, zu erhalten. Alle Effekte werden, abhängig von deren Wertung, in verschiedene Gruppen eingeteilt – entweder positiv oder negativ. Um ein komplettes Set von mögli-

chen Effekten zu bekommen, muss die Auswahl von verschiedenen Interessensvertretern sehr breit gewählt sein, um zu garantieren, dass alle wichtigen Gruppen eingebunden sind, die relevant sind für die Entwicklung der Region. Daher sollte die Gruppe der Interessensvertreter, die an dem Workshop teilnehmen, größer als 20 sein, um alle wichtigen Gruppierungen der Region widerzuspiegeln – Soziales, Kultur und Wirtschaft. Alle Teilnehmer sollten ein tieferes Wissen über die Situation in der Testregion haben, speziell über Themen, die deren Institution betreffen.

Potenzielle Interessensvertreter für den Workshop in WP10 (der geschlechtsspezifische Aspekt ist mit berücksichtigt worden):

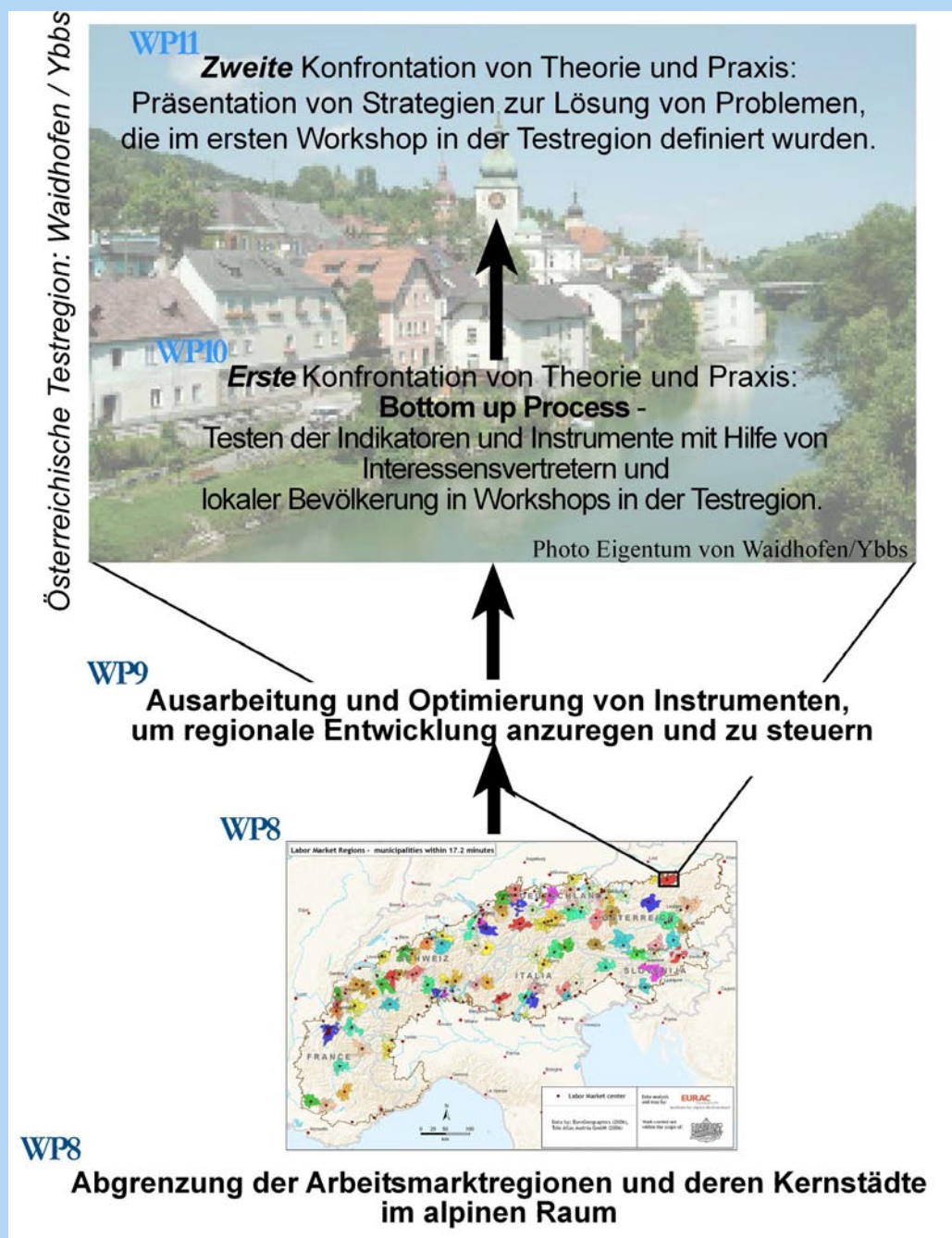
- Bürgermeister der Testregion,
- Vertreter der Gemeinde aus jeder Säule der nachhaltigen Entwicklung kommend – Wirtschaft, Umwelt und Soziales,
- Vertreter der lokalen wirtschaftlichen Gemeinschaft (Wirtschaftskammer, Handwerkskammer),
- Vertreter der lokalen Tourismusverbände,
- Vertreter der lokalen oder regionalen Entwicklungsgesellschaften,
- Vertreter vom Land,
- Vertreter des Betriebes mit den meisten Arbeitnehmern,
- Vertreter des Betriebes mit dem größten Erfolg in der Region,
- Vertreter von nationalen, regionalen oder lokalen Naturparks in der Region,
- Vertreter von NGO's,
- Vertreter von wissenschaftlichen Einrichtungen.

Andere Vertreter, die mit den Menschen vor Ort arbeiten (Pfarrer, Doktor) und solche, die wichtig sind aus der Perspektive der Kontext Analyse:

- Vereine,
- Privatpersonen,
- Schuldirektoren,
- Schüler,
- Immobilienhändler,
- Andere (Repräsentative aus anderen Interessensgruppen, dies bleibt jedem Partner überlassen).

Unsere Methode für den Workshop ist eine Vereinfachung der „World Café Conversation“ Methode. Dies ist ein kreativer Prozess zur Förderung des gemeinschaftlichen Dialoges für Gruppen aller Größen, der Wissen teilt und Möglichkeiten kreiert. Diese flexible Methode ist relativ leicht zu organisieren. Sie kann je nach Verfügbarkeit von nur einer Person oder einem Team durchgeführt werden. Die Aufgabe des Moderators ist es, dafür zu sorgen, dass die Richtlinien für den

*Darstellung der Interaktionen zwischen den Workpackages (WP8 bis WP11)
innerhalb des DIAMONT Projektes*



Dialog umgesetzt werden.

Die Räumlichkeiten, in dem der Workshop stattfinden soll, ist wie in einem Café mit Tischen für vier bis fünf Personen gestaltet. Diejenigen Teilnehmer, die an einem Tisch sitzen, nehmen an einer Reihe von Gesprächsrunden teil, die 15 bis 20 Minuten andauern. Während dieser Gesprächsrunden werden eine oder mehrere Fragen durch den Moderator vorgestellt. Auf einem Plakat werden die Antworten niedergeschrieben und nach 15 bis 20 Minuten wird ein Teilnehmer aus der Gesprächsrunde ausgewählt, um die Ergebnisse zu präsentieren. Die zweite Gruppe agiert ebenso. Jedes Plakat wird an die Wand geheftet. In weiteren Runden werden neue Fragen beantwortet oder es wird tiefer gehend auf die vorhergehende Frage eingegangen. Nach drei oder mehreren Runden, trifft sich die gesamte Gruppe, um die aufkommenden Themen, Einsichten und Erkenntnisse auszutauschen, die auf Plakaten oder anderswo festgehalten wurden. Die kollektive Intelligenz der gesamten Gruppe kann so für jeden sichtbar gemacht und reflektiert werden. Während der Kaffee Pause fasst der Moderator die Ergebnisse zusammen und bittet die Teilnehmer die Themen mit Punkten zu bewerten (von 1 bis 5), abhängig von den jeweiligen Prioritäten der Testregion.

Der „von unten nach oben“ gerichtete Ansatz ist ein Standardprozess der Mitbeteiligung. Basierend auf Menschen, die somit von Anfang an teilhaben am Entscheidungsprozess. Daher steht er im Gegensatz zu dem gewöhnlichen „von oben nach unten“ gerichteten Ansatz, der auf hierarchische Strukturen basiert. Der hauptsächliche Vorteil des gewählten Ansatzes ist die Identifizierung der Teilnehmer mit Entscheidungen, die ihre Umgebung betreffen. Von Bedeutung ist, dass ein von unten nach oben geführter Prozess nicht erfolgreich sein kann, ohne staatliche Unterstützung und zusätzlichen Einflüssen von nichtstaatlichen Organisationen, wissenschaftlichen Institutionen etc, um das Wissen und die Kompetenz innerhalb der Region zu erhöhen. Außerdem ist es wichtig, Menschen in den Dialog mit einzubeziehen, die eine tragende Rolle innerhalb der Region innehaben. Die Teilnahme dient nicht nur dem Projekt DIAMONT sondern hauptsächlich der Region, indem wir konkrete Lösungsmöglichkeiten für angesprochene regionale Konflikte anbieten.

Kontaktadressen:

Mimi Urbanc: mimi@zrc-sazu.si (WP10)

Loredana Alfare: alfare3@tiscali.it (WP11)

Neuer DIAMONT Mitarbeiter (UNCCEM)

Marco Zumaglini ist offiziell im April 2007 dem DIAMONT Team von UNCCEM beigetreten.

Seine Rolle im Team ist es, Loredana Alfare, bei der Kontext Analyse der italienischen Test Region zu unterstützen. Geboren in Turin, hat er auch hier seinen Master in Wasserbau abgeschlossen und war bereits an verschiedenen INTERREG Projekten beteiligt:



Marco Zumaglini

>>PROGECO-„Protection du territoire par le biais du génie écologique à l'échelle de bassin versant“ (INTERREG III B-MEDDOC); in diesem Projekt entwickelte er die Hydrologische Analyse für das Pilotprojekt des sardinischen Wassereinzugsgebietes, und spielte eine wichtige Rolle in der Vorbereitung des Projekts Guidelines („Lignes Directrices pour l'application du génie écologique et de bonnes pratiques de gestion du territoire en milieu méditerranéen“);

>>WAREMA- „Wasserhaushaltsmanagement in geschützten Gebieten“ (laufendes Projekt im Rahmen von INTERREG III B-CADSES); seine Aufgaben bestehen in der Vorbereitung und Aufsicht des Managements im Bereich der Ökologie und der Wasserressourcen. Wobei die Probleme und Möglichkeiten in den Wassereinzugsgebieten des Pilotprojekts mit Hilfe von Kontext Analysen, Aktionsplänen und Raumplanungskonzepten angesprochen werden.

Er spricht fließend Englisch, Französisch und Spanisch und begann seine internationalen Erfahrungen 1997 als ansässiger Ingenieur an einem italienisch-bulgarischen Projekt über das Wasserversorgungs-Management in Sofia. Eine weiteres Interessensgebiet liegt in der Studie zu den Auswirkungen der Raumnutzungsänderungen beim Auftreten von Naturkatastrophen (v.a. Überschwemmungen), außerdem ist er interessiert an den neuesten Fortschritten über theoretisches und experimentelles Wissen und besitzt ein gutes Fachwissen über den Nutzen von Hydrologischen Modellen zur Evaluierung der Abflussänderung in verschiedenen Landnutzungsszenarien.

Arbeitsmarktreionen in den Alpen

Eines der wichtigsten Ziele von WP8 war die Identifizierung von alpenweiten lokalen Zentren und deren Randgebiete. Dieser Datensatz ist wichtig für die Abgrenzung der Test Regionen, in welcher der Urbanisierungsprozess, Hauptfokus von DIAMONT, analysiert wird. In einigen ausgewählten Regionen werden die Instrumente, die im WP9 ausgearbeitet wurden, näher ausgeführt und optimiert, um regionale Entwicklung zu steuern und anzukurbeln. Für diesen Zweck werden zwei Workshops in jeder Region stattfinden (siehe WP10 und WP11).

Aber wie können Regionen mit ähnlicher Entwicklung unterschieden werden? Ausgangspunkt unserer Überlegungen waren die sogenannten „urbanen Gebiete“ (PERLIK 2001). Diese sind Regionen in deren Zentrum sich kleine und mittlere Städte befinden (SMESTO). Die Zentren sind umgeben von Gemeinden, welche eine starke Bindung zu diesen Zentren haben, dank natürlicher Bedingungen, historischem Hintergrund und dem regionalen Arbeitsmarkt. Zusammen mit den Kernstädten formen sie die urbanen Gebiete. Die ursprüngliche Idee der miteinander verbundenen Regionen konnte übernommen werden, allerdings musste diese speziell an das DIAMONT Projekt angepasst werden. Eine klare Unterscheidung zwischen unseren Regionen und den „urbanen Regionen“ ist, dass wir kulturelle und historische Verbindungen zwischen den umliegenden

Gemeinden nicht in Betracht gezogen haben. Unser Hauptfokus ist der Arbeitsmarkt, daher ist innerhalb der abgegrenzten Regionen von „Arbeitsmarktreionen“ (AMR) die Rede. In deren Zentrum befindet sich ein „Arbeitsmarktzentrum“ (AMZ), dies ist eine Gemeinde oder eine Stadt mit folgenden Eigenschaften:

- Mehr als 10.000 Einwohner oder
- mehr als 5.000 Arbeitnehmer und
- eine positive Pendler Bilanz.

Idealerweise formt eine Stadt oder eine ländliche Gemeinde das Zentrum der AMR. In einigen Fällen aber liegen verschiedene Gemeinden mit entsprechenden Funktionen so nah beieinander, dass sie eine gemeinsame AMR bilden. Einige Beispiele mit dieser zugrunde liegenden Struktur sind die folgenden Regionen: Salzburg / Wals-Siezenheim / Freilassing oder Albertville / Ugine.

Neben einer bestimmten Anzahl von Arbeitsplätzen in der Auswahl der Zentren, ist eine positive Pendler Bilanz ein weiterer wichtiger Faktor. Nur diese Zentren üben tatsächlich eine Anziehungskraft auf die Arbeitnehmer in den umliegenden Gemeinden aus. Dennoch fehlen echte Daten von Pendler Strömen und wir wissen nicht woher die Arbeitnehmer kommen. Wir nehmen aber an, dass ein großer Teil der Pendler aus den umliegenden Gemeinden einpendelt, daher wurden nur Gemeinden mit einer

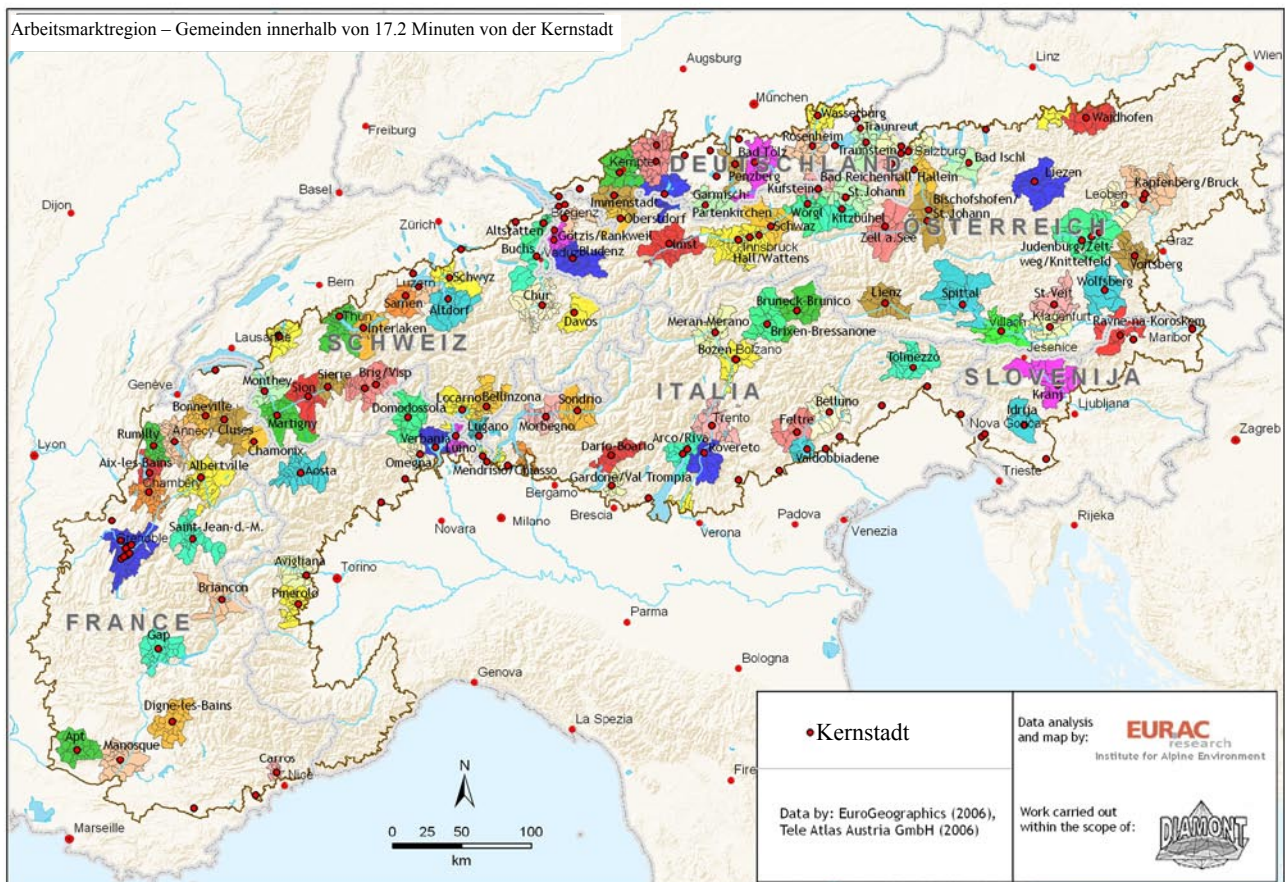


Fig. 1: Verteilung der Arbeitsmarktreionen in den Alpen: Maximale Fahrzeit von 17.2 Minuten von den angrenzenden Gemeinden zu den Arbeitsmarktzentren (AMZ) ; eine positive Pendler Bilanz der AMZ und eine negative Pendler Bilanz der angrenzenden Gemeinden.

negativen Pendlerbilanz einer AMR zugeordnet. Auch waren wir nur an AMRs innerhalb des Alpenbogens interessiert: alle AMRs die sich nicht völlig innerhalb des Alpenbogens befinden, wurden in der folgenden Analyse ausgeschlossen. Alles in allem gibt es 108 AMRs innerhalb des Alpenbogens, die meisten befinden sich in Österreich (28), 24 in Italien, 20 in der Schweiz, 17 in Deutschland, 16 in Frankreich und 3 in Slowenien. In Lichtenstein gibt es keine echten AMRs, aber die Gemeinden von Lichtenstein wurden der AMR Buchs (CH) zugeteilt.

Im Durchschnitt bilden 20 Gemeinden eine AMR, wobei in Frankreich und der Schweiz mehrere Gemeinden eine AMR bilden und in Deutschland und Slowenien deutlich weniger Gemeinden einer AMR zugehörig sind.

Ein ähnlich ausgeglichenes Bild ergibt sich auch im Gesamtgebiet der AMRs. Der Durchschnitt liegt bei geschätzten 550km², wobei deutsche AMRs kaum und slowenische AMRs deutlich über dem Durchschnitt liegen.

Ein weiterer Schritt diente dazu unterschiedliche Entwicklungstypen zu identifizieren. Aus diesem Grund wurden im WP7 (SCHÖNTHALER et al. 2007) Indikatoren definiert, die diesen Prozess beschreiben und somit helfen die AMRs zu identifizieren. Dank einer hierarchischen Cluster Analyse (Ward Methode, Euklidische Distanz) war es möglich drei AMR-Typen zu identifizieren:

1) Hoher Dynamischer Typ: Eines der wichtigsten Eigenschaften dieser AMRs ist eine sehr hohe Wachstumsrate in allen analysierten Indikatoren. Zum Beispiel ist die Bevölkerung aber auch die Arbeitsplätze zwischen 1991 und 2000 beträchtlich angestiegen. Die Zunahme der Einpendler ist viel höher als die der Auspendler. Auch die Attraktivität der AMRs ist in den letzten zehn Jahren stark angestiegen. Nur in der Entwicklung der Touristenbetten haben diese AMRs nicht die führende Position erreicht. Keiner der ausgewählten Testregionen für die Workshops befindet sich in dieser Kategorie.

2) Der dynamische Typ hat Wachstumsraten, die in allen analysierten Indikatoren im Durchschnitt liegen. Nur der Indikator „Wachstum der Touristenbetten“ liegt über dem Durchschnitt. Die ausgewählten Testregionen in Deutschland gehören diesem Typ an: Immenstadt und Traunstein.

3) Der dritte Type, der stagnierende, zeigt Wachstumswerte deutlich unter dem Durchschnitt, und die Werte der jungen Bevölkerung und der Touristenbetten sind sogar negativ. Dies bedeutet, dass diese Regionen eine Überalterung der Bevölkerung erfahren haben und ihre Wichtigkeit als Touristen Region zwischen 1991 und 2000 verloren haben. Idrija (Slowenien), Tolmezzo (Italien), Waidhofen

/ Ybbs (Österreich) und die Region um Gap in Frankreich gehören diesem Typ an.

Diese Abgrenzung war die Basis für die Partner für die Auswahl der Testregionen im Alpenbogen. Wobei in einigen Ländern für weitergehende Interpretationen nationale Analysen durchgeführt wurden, anhand von Daten, die nur in den jeweiligen Ländern zur Verfügung stehen.

Literatur:

CARNAZZI WEBER, S. & RÜHL, T. (2006): NAB Regionalstudie Aargau 2006. Credit Suisse Economic Research, Zürich (CH).

PERLIK, M. (2001): Alpenstädte – zwischen Metropolisierung und neuer Eigenständigkeit. Geographica Bernensia 38.

Kontaktadresse: erich.tasser@eurac.edu

Objektiv messbare Phänomene nachhaltiger Entwicklung

Im Newsletter vom Februar 2007 wurde die Indikatoren-Datenbank vorgestellt, die im Rahmen von WP8 an der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) entwickelt wurde, um nachhaltige Entwicklung in den Alpen zu messen. Diese Datenbank bildet die Basis für die Identifizierung von ähnlichen Regionen im Alpenraum.

Informationsreduktion durch Aggregation

Insgesamt wurde ein Set von 63 Indikatoren ausgearbeitet und in den weiteren Analysen verwendet. Die einzelnen Indikatoren sind Stellvertreter für bestimmte Themenbereiche, die wir messen wollen. Einer dieser Themenbereiche könnte das Thema Gender-Aspekte sein, das z.B. über den Indikator Frauenerwerbstätigenquote gemessen werden kann. Wir interessieren uns in erster Linie für die Themenbereiche oder Phänomene, und nicht für die Einzelindikatoren in all ihren Details und wie sie in den einzelnen Gemeinden ausgeprägt sind. Daher müssen die Indikatoren aggregiert oder zusammengefasst werden.

Um die Indikatoren zu Phänomenen zu gruppieren und ihnen dabei Gewichte zuzuweisen wird die Faktorenanalyse verwendet. Insgesamt haben wir 20 Faktoren oder Phänomene extrahiert, von denen 14 in den weiteren Analysen verwendet wurden. Diese Phänomene sind inhaltlich sehr gut interpretierbar und können außerdem eindeutig einer der drei Säulen der Nachhaltigkeit zugeordnet werden. Die so ermittelten Phänomene sind in folgender Graphik dargestellt (Fig. 1).



Fig. 1: Zuordnung der 14 Phänomene zu den drei Säulen der Nachhaltigkeit.

Ein klassisches Beispiel und wichtiges Thema im Rahmen der Nachhaltigkeitsdiskussion ist die Überalterung der Gesellschaft, welche durch den Faktor „Bevölkerungsstruktur“ abgebildet wird. Die Indikatoren, die hoch in diesen Faktor laden und daher relevant sind, wären:

- Altersstrukturindikatoren (Jugend- und Altenquote);
- Indikatoren zur sozialen Isolation (allein lebende Menschen und insbesondere allein lebende ältere Menschen);
- Bevölkerungswachstum.

Gemeinden mit hohen Faktorwerten haben einen hohen Prozentsatz an älteren Einwohnern sowie eine abnehmende Bevölkerung mit einem hohen Anteil an allein lebenden Menschen. Niedrige Faktorwerte bedeuten das Gegenteil: eine relativ junge und dynamische (wachsende) Bevölkerung.

Wie man an der Karte erkennen kann, ist vor allem der italienische Alpenraum von einer abnehmenden Bevölkerung und einem hohen Anteil an älteren Einwohnern gekennzeichnet. Die einzige Ausnahme bildet Südtirol, welches eine ähnliche Struktur wie Nordtirol und Vorarlberg aufweist. Manche Gebiete im französischen Alpenraum haben ebenfalls eine abnehmende und ältere Bevölkerung.

Identifikation ähnlicher Regionen im Alpenraum

Die einzelnen Phänomene ermöglichen einen guten Überblick über die aktuelle Situation der Alpengemeinden zu bestimmten Themen. Aufgrund ihrer Vielzahl ist es jedoch nach wie vor schwierig, ähnliche Regionen zu bestimmen. Zu diesem Zweck wurden anhand der Phänomene für jede Säule der Nachhaltigkeit 3-4 Gruppen von ähnlichen Gemeinden identifiziert (verwendete Methode: Clusteranalyse).

Die drei Gruppen im wirtschaftlichen Bereich können anhand ihres generellen wirtschaftlichen Entwicklungsstandes beschrieben werden, sowie anhand des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Aktivität (Fig. 2):

1. sehr gut entwickelt; Schwerpunkt: tertiärer Sektor,
2. schwach entwickelt; Schwerpunkt: Landwirtschaft,
3. gut entwickelt; Schwerpunkt: sekundärer Sektor.

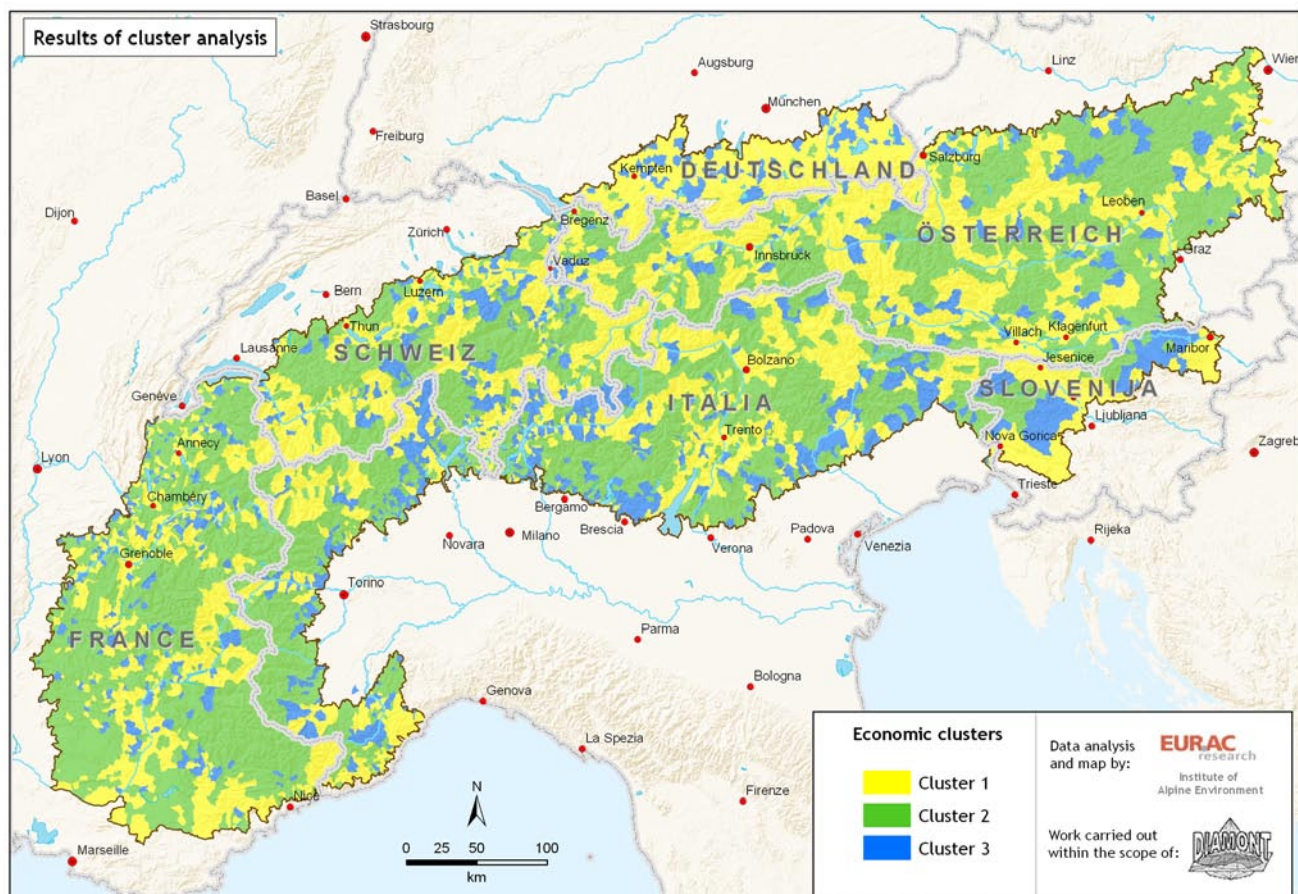


Fig. 2: Wirtschaftssäule: Sehr gut entwickelt; Schwerpunkt: tertiärer Sektor (gelb); schwach entwickelt; Schwerpunkt: Landwirtschaft (grün); gut entwickelt; Schwerpunkt: sekundärer Sektor (blau).

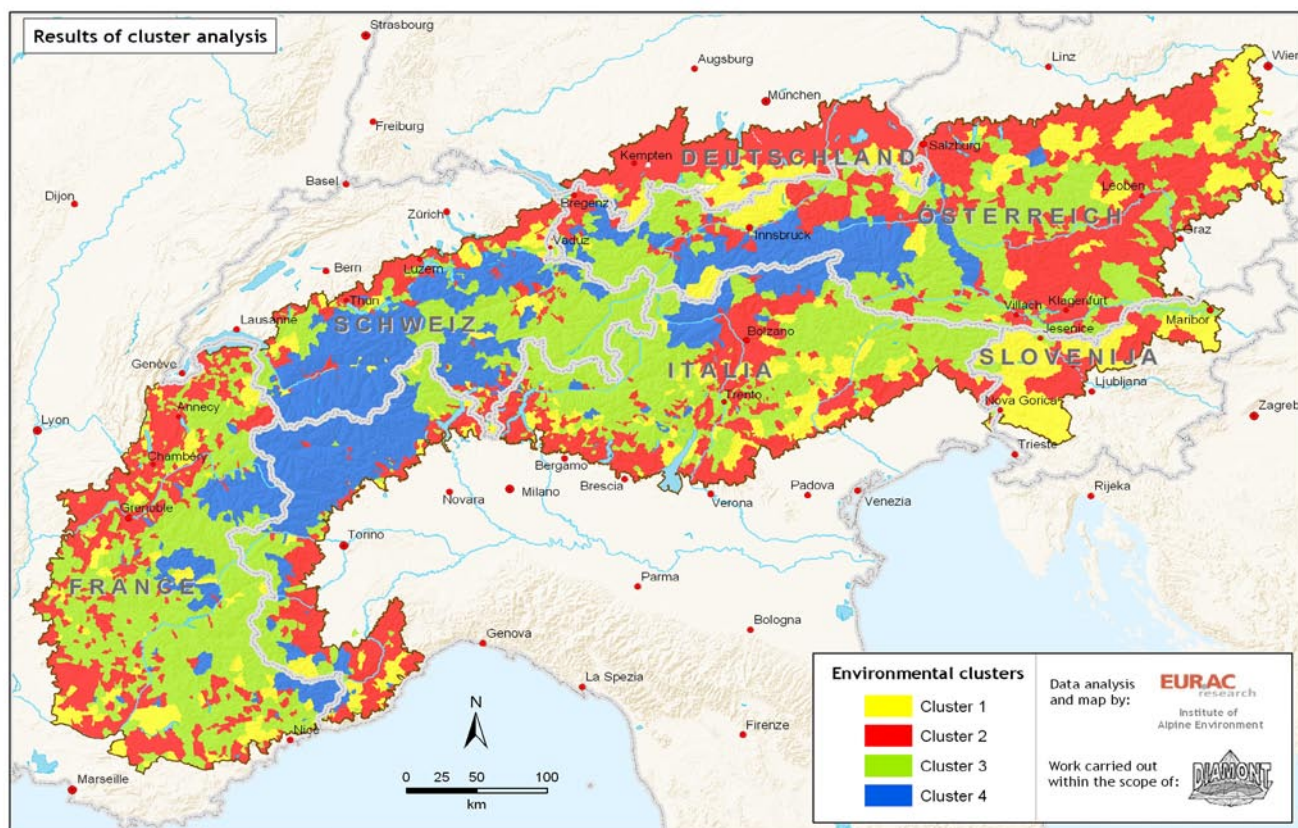


Fig. 3: Umweltsäule: Gemeinden am Alpenrand mit hohem Waldanteil (gelb); menschlich stark überprägte Gemeinden am Alpenrand (rot); Gemeinden im zentralalpinen Bereich mit hoher Diversität (grün); Gemeinden im zentralalpinen Bereich mit hohem Anteil an hoch gelegenen naturnahen Flächen (blau).

Im Umweltbereich wurden zum Zweck einer besseren Differenzierung vier Gruppen gebildet (Fig. 3):

1. Gemeinden am Alpenrand mit hohem Waldanteil,
2. menschlich stark überprägte Gemeinden am Alpenrand,
3. Gemeinden im zentralalpinen Bereich mit hoher Diversität.
4. Gemeinden im zentralalpinen Bereich mit hohem Anteil an hoch gelegenen naturnahen Flächen.

Im sozialen Bereich gliedern sich die Gemeinden folgendermaßen (Fig. 4):

1. junge, stark wachsende Bevölkerung,
2. ältere und leicht abnehmende Bevölkerung,
5. sehr junge, mäßig wachsende Bevölkerung.

Ausblick

Der nächste Schritt besteht darin, die Erkenntnisse aus den drei Bereichen miteinander zu kombinieren. Wir sind schon sehr gespannt auf das Ergebnis. Auch wird die Arbeit in den Testregionen aufzeigen, wie die Beschreibung der Arbeitsmarktregionen und die zu den jeweiligen Säulen der Nachhaltigkeit gehörenden Phänomene, miteinander verknüpft sind.

Kontaktadresse: delia.gramm@eurac.edu

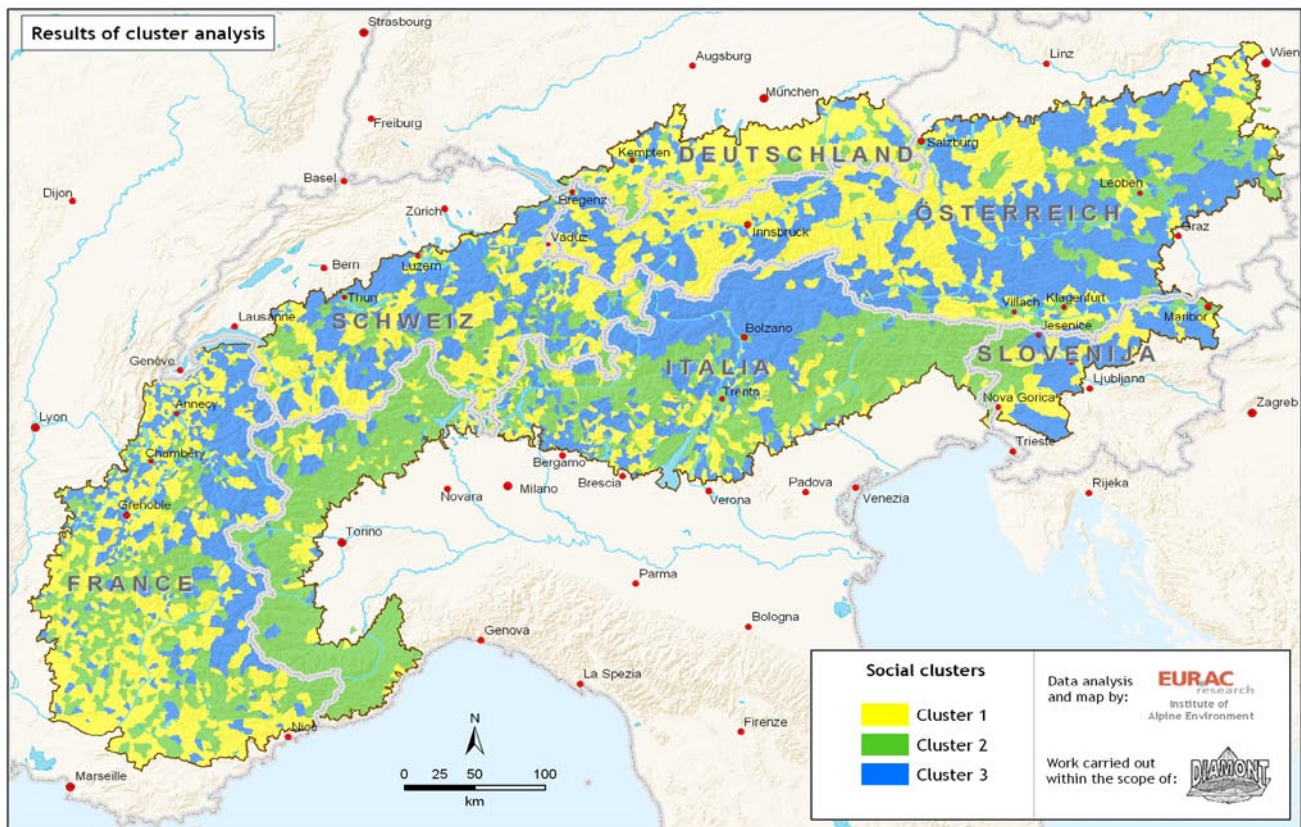


Fig. 4: Soziale Säule: Junge, stark wachsende Bevölkerung (gelb); ältere und leicht abnehmende Bevölkerung (grün); sehr junge, mäßig wachsende Bevölkerung (blau).

Neuigkeiten und Termine im Alpenraum

Europäische Kooperation 2007-2013:

“ALPINE SPACE HEADING FOR EXCELLENCE”

Die transnationale Programme Konferenz “ALPINE SPACE HEADING FOR EXCELLENCE” findet am 28 und am 29 Juni 2007 in St.Johann im Pongau in Österreich statt.

Auf dieser Konferenz werden Sie über konkrete Möglichkeiten und über den neuen Kooperationsansatz informiert, welche das neue Programm anbietet. 350 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen werden teilnehmen, die eine Schlüsselrolle im Alpenraum spielen. Vorhandene und neue potentielle Partner, Politiker und Entscheidungsträger treffen sich, mit dem gemeinsamen Ziel für den nächsten „Open Call“ neue Projekte zu generieren.

Während des Besuches einiger laufender Projekte und die Vorstellung von konkreten Ergebnissen, werden Sie ebenso einen Einblick in die erfolgreiche alpenweite Kooperation bekommen.

Information:

<http://alpinespace.org/event-interreg-iv.html>

Management alpiner Schutzgebiete - Chance für die regionale Entwicklung?

13. bis 15. Juni 2007: Wissen verbreiten - Menschen vernetzen: Internationale Workshopreihe 2006-2007 von „Zukunft in den Alpen“ Themenschwerpunkte des Workshops:

Schutzgebietspläne, Interaktionen mit der Lokalbevölkerung, Beiträge zur Regionalentwicklung sowie Probleme und Herausforderungen der Stakeholder sollen anhand des Vergleichs von verschiedenen Schutzgebietstypen gezeigt werden. Zielgruppen sind Schutzgebietsmanager, Gemeindevertreterinnen, Wissenschaftler und Studentinnen.

Information:

<http://www.cipra.org/de/zukunft-in-den-alpen>

Institut de Géographie Alpine IGA in Grenoble/F

Am 4. bis zum 8. Juni 2007 feiert die IGA ihr 100jähriges Jubiläum.

Information: <http://iga.ujf-grenoble.fr> (fr).

Internationaler Workshop zur Kooperation Stadt-Land in den Alpen

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA organisiert am 4./5. Juni im Rahmen des Projekts „Zukunft in den Alpen“ in Autrans/F einen Workshop, bei welchem der Zusammenhalt Stadt-Land im Zentrum steht. Es sollen Probleme, Herausforderungen und Werkzeuge im Zusammenhang mit der Umsetzung von konkreten Strategien zur Förderung dieses Zusammenhanges Stadt-Umland diskutiert werden. Hauptthemen sind Tourismus und Freizeit, Raumplanung, Landwirtschaft und Verkehr.

<http://www.cipra.org/fr/avenir-dans-les-alpes/telecharger/serie-de-seminaires>

diamond kalender

4. bis 5. Oktober 2007: 6. Projekttreffen in München

16. April 2007: Projekttreffen in Innsbruck

25. bis 27. Januar 2007: 5. Projekttreffen in Grenoble/F

15. Mai 2007: Einreichung des “pogress report” bei der MA / JTS

6. Abrechnungszeitraum in DIAMONT: März 2006 – 31. August 2007

webseite

Die DIAMONT Webseite ist in englischer Sprache. Sie informiert über die Ziele des Projektes, die Partnerorganisationen, den Zeitplan und den aktuellen Status Quo der jeweiligen Arbeitsschritte: <http://diamond.uibk.ac.at>

contact information

Leadpartner und Projektkoordination:

Leopold Franzens Universität of Innsbruck (LFUI)
Institut für Geographie, Innrain 52, A-6020 Innsbruck

Kontaktpersonen:

Univ.-Prof. Dr. Axel Borsdorf
Tel.: 0043-(0)512-507-5400
Email: Axel.Borsdorf@uibk.ac.at

Dr. Valerie Braun
Tel: 0043-(0)512-507-5413
Email: Valerie.Braun@uibk.ac.at

Wissenschaftliche Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tappeiner (EURAC, LFUI)
Tel.: 0043-(0)512-507-5923 oder 0039-0471-055-301
Email: Ulrike.Tappeiner@uibk.ac.at

Dr. Erich Tasser (EURAC)
Tel.: 0043-(0)512-507-5978
Email: Erich.Tasser@eurac.edu



Co-financed by EU - Interreg IIIB, Alpine Space